

**Zeitschrift:** Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Landtechnik

**Band:** 29 (1967)

**Heft:** 8

**Artikel:** Die Tätigkeit an den Kurszentren des Schweiz. Traktorverbandes

**Autor:** Herter, Gottlob

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1070000>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.12.2025

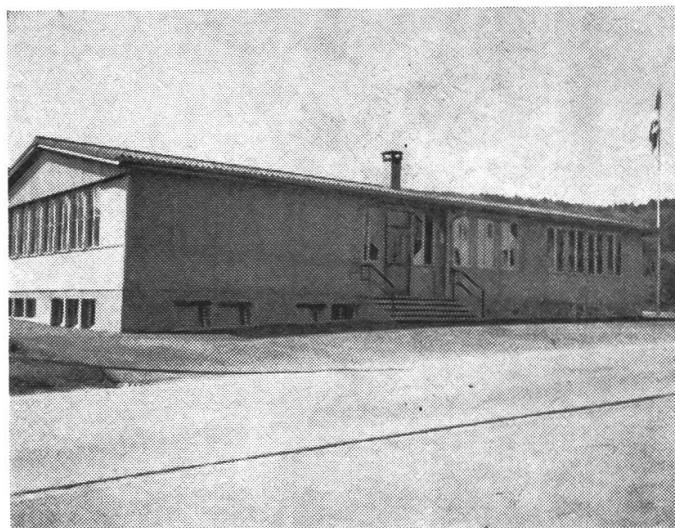
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Die Tätigkeit an den Kurszentren des Schweiz. Traktorverbandes**

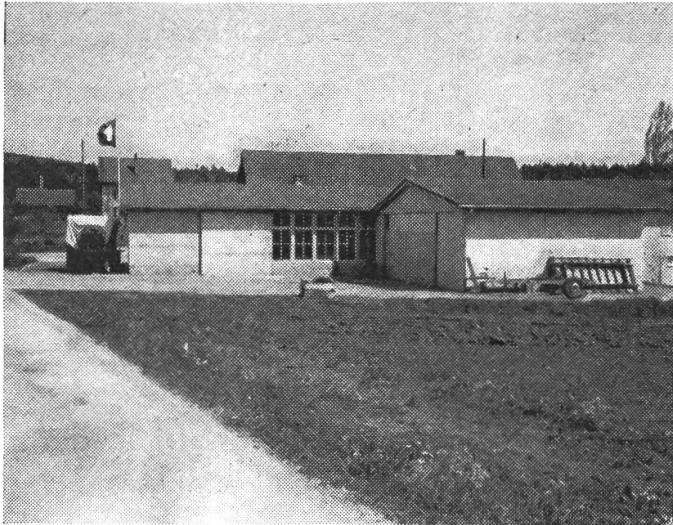
## **Allgemeines**

Die Wichtigkeit der Ausbildung des Landwirtes im Hinblick auf den Einsatz und den Unterhalt der stets komplizierter werdenden Landmaschinen und Geräte wurde in Deutschland schon früh erkannt. Bereits 1927 wurde in einem Vorort Berlins vom Kuratorium für die Technik in der Landwirtschaft (KTL) die DEULA gegründet. Anfangs bestand die Aufgabe darin, den Bauern den Umgang und die Pflege der damals noch ziemlich heiklen Traktoren beizubringen. Dabei stellte sich heraus, dass das, woran der Schüler selbst praktisch gearbeitet hat, sich am besten in seinem Gedächtnis einprägt. Diese von der DEULA heute noch beibehaltene Unterrichtsweise besteht darin, dass nach einer möglichst kurzen Theorie jeder Schüler selbst Wartungsarbeiten, Einstellmöglichkeiten und Instandsetzungsarbeiten auszuführen lernt. Diese Arbeitsmethode verschaffte der DEULA bald einen guten Ruf. In Westdeutschland bestehen heute insgesamt 15 Schulen dieser Art.

Mit den Jahren wurde das Unterrichtsgebiet immer umfangreicher. Zu den regelmässigen Besuchern der DEULA-Schulen gehören die Schüler der landwirtschaftlichen Berufsschulen und der Gärtnerberufsschulen, sowie die Winterschüler und die Schüler der landw. Techniken. Zu diesen, ich möchte fast sagen «Zwangskunden» kommen die Besucher der kombinierten 4-Wochen-Kurse, die am Kursende noch den Führerschein für PW oder sogar LKW erhalten. Seit Jahren besuchten auch Schweizer DEULA-Kurse in Deutschland. Den Führerschein allerdings können sie nicht erwerben, denn der würde bei uns nach nur 4 Wochen Aufenthalt im Ausland nicht anerkannt. Unsere Landsleute gingen einfach zur technischen Ausbildung an eine DEULA. Auch der Schreibende hat vor 7 Jahren einen 4-wöchigen

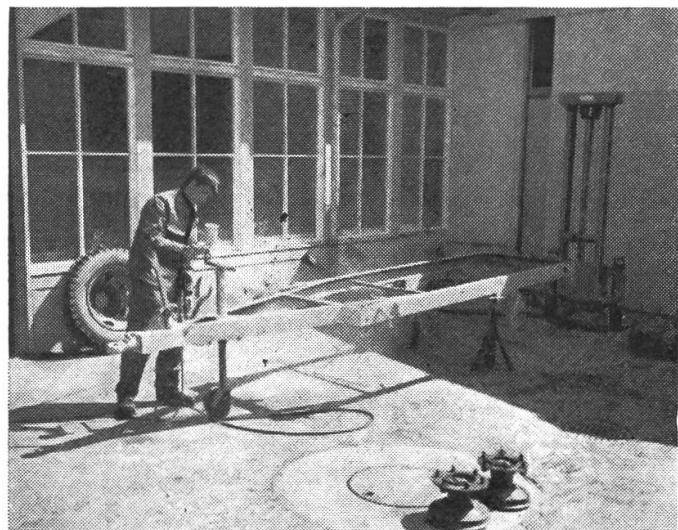


**Abb. 1:**  
**Vorderansicht des Kurszentrums I**  
**in Riniken ob Brugg.**  
**Von links nach rechts: Theorielokal,**  
**Eingang, Lehrerzimmer, Werkstatt.**



**Abb. 2:**  
Ansicht des Kurszentrums I  
von hinten (Werkstatt).  
Der Anbau ist ein Maschinen-  
einstellraum.

**Abb. 3:**  
Vorderansicht des Kurszentrums II  
in Grange-Verney VD.  
In dieser Halle befinden sich zwei  
Werkstatt-Räume. Das Theorielokal  
und das Lehrerzimmer sind in einem  
Nebengebäude der landw. Schule  
untergebracht.



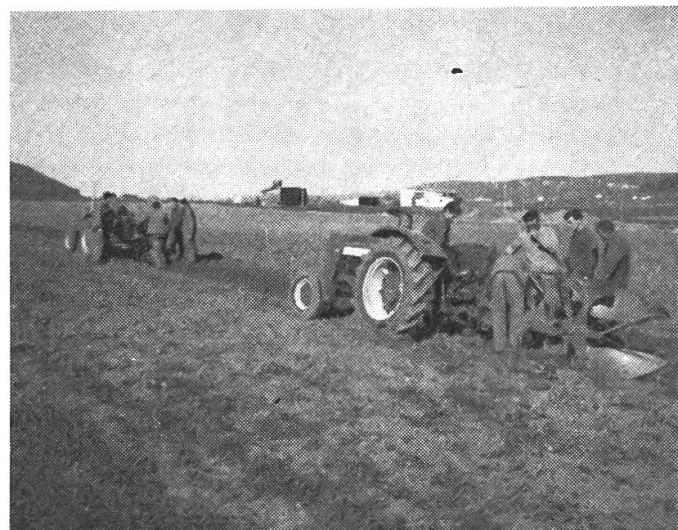
**Abb. 4:**  
Aufnahme am Kurszentrum I  
(Riniken). Der Anhänger eines Teil-  
nehmers wurde einer gründlichen  
Reinigung und Unterhalt unter-  
zogen. Anschliessend durfte ihm  
der Teilnehmer mit der Farbpistole  
sogar ein neues Kleid verleihen.  
An einem STV-Kurs gibt man wenig  
aus, um zu lernen wie man viel  
sparen kann.

DEULA-Kurs besucht. Obwohl der Kurs interessant war, empfand ich meinen deutschen Kollegen gegenüber doch gewisse Nachteile. Die Unterschiede in der Mechanisierung sind auf gewissen Gebieten grösser als man allgemein annimmt. So ist die Motorisierung auf den deutschen Kleinbetrieben weniger intensiv als bei uns. Der Motormäher z. B. wurde kaum behandelt. Anderseits ist der Zug zur Grossmaschine stärker als bei uns.

Dies alles und die stets steigende Nachfrage nach ähnlichen Kursen in der Schweiz veranlasste den Schweiz. Traktorverband zur Gründung seiner beiden Kurszentren Riniken (1963) und Grange-Verney (1965). An diesen Zentren werden nun nach dem Vorbild der DEULA in 2-, 3-, 6-, 11-, 12-tägigen Kursen die Teilnehmer an den hauptsächlichsten Maschinen ausgebildet. Im Winter 1967/68 werden zum ersten Mal und versuchsweise 6 Kurse derart kombiniert, dass zusammen mit den Mähdrescher-Kursen eine 36-tägige Ausbildung im Landmaschinenwesen geboten werden kann. Das Ziel der Kurse ist, durch richtigen Einsatz, regelmässige Pflege und einwandfreien Unterhalt der Maschinen, Störungen während der Stosszeiten zu vermeiden und die Lebensdauer der Maschinen zu verlängern. Immer mehr Landwirte erkennen die Notwendigkeit einer speziellen landtechnischen Schulung und den Gewinn, den eine solche schon nach kurzer Zeit einbringt.

H.-U. F.

Abb. 5:  
Landmaschinen-Kurs am Kurszentrum I in Riniken. Das Einstellen der Pflüge wird hier gründlich gezeigt und geübt.  
(Aufnahmen: Werner Bühler)



**Anmerkung der Redaktion:** Es darf noch erwähnt werden, dass die Kursleiter des Kurszentrums Riniken den 14-wöchigen Kursleiterkurs der DEULA-Schulen besucht haben. Ferner ist vielleicht der Hinweis angebracht, dass der Schweiz. Traktorverband bereits 1927 Hrn. Fritz Laufer (sel.), Zürich, an einen DEULA-Kurs delegierte und dass in der Folge in der ganzen Schweiz herum Hunderte von Kursen durch die HH. Laufer, Beglinger, Fritschi und weitere Kursleiter der Sektionen durchgeführt wurden. Die beiden Kurszentren Riniken und Grange-Verney bedeuten einen Idealzustand in dem Sinne, dass nun während des ganzen Winters geheizte und genügend grosse Räumlichkeiten sowie vorzügliches Demonstrationsmaterial zur Verfügung stehen.

# **Programm des zweiwöchigen Landmaschinenkurses**

## **I. Ziel des Kurses**

Die wichtigsten Kenntnisse vermitteln über:

1. Das sachgemäße Arbeiten mit den üblichen Werkzeugen (Handfertigkeit), sowie die richtige Pflege und das richtige Aufbewahren der Werkzeuge.
2. Die in den Landmaschinen verwendeten wichtigsten Werk- und Betriebsstoffe und deren Behandlung (Materialkunde).
3. Die Bau- und die Arbeitsweise der in unserem Lande meistverwendeten Landmaschinen.
4. Den richtigen, betriebssicheren Einsatz der Landmaschinen (Fahrweise).
5. Die Maschinenbedienung und die Maschineneinstellung.
6. Die an den üblichen Landmaschinen am häufigsten vorkommenden Störungen und deren Behebung.
7. Die Pflege und Instandhaltung der wichtigsten Landmaschinen (Wartung, Reinigung, Beheben kleiner Schäden, Rostschutz, Versorgen).
8. Unfallverhütung im Umgang mit Landmaschinen.

## **II. Allgemeiner Lehrplan**

6–7 Stunden täglich praktisches Arbeiten

1–2 Stunden täglich Theorie

– Praktische Werkstatt- und Einstellübungen	68 Stunden
– Theoretischer Unterricht	18 Stunden
– Unfallverhütung	2 Stunden
– Abschlussprüfung	4 Stunden
Insgesamt Unterricht während wenigstens	<u>92 Stunden</u>

Die praktischen Werkstatt- und Einstellübungen erstrecken sich auf sozusagen alle Maschinenarten und zwar auf:

- Demontage und Montage der wichtigsten Teile, um deren Funktion und Zusammenwirken kennen zu lernen.
- Bestellen und Auswechseln von Ersatz- und Verschleissteilen.
- Suchen und Beheben von Störungen und Fehlern.
- Ausführung sämtlicher Pflege-, Einstell- und Nachstellarbeiten.
- Einstellübungen.

## **III. Stoffplan**

### **Thema 1: Praktische Werkzeugkunde und Handfertigkeit**

Kenntnis und Beherrschung sowie Uebung im Gebrauch der wichtigsten und für Landmaschinen notwendigen Werkzeuge (feilen, sägen bohren, nieten, meiseln, Blech schneiden, Gewinde schneiden, messen). Werkzeugpflege, Werkzeuge schleifen, schärfen.

**Thema 2: Praktische Materialkunde**

Uebungen zum Erkennen und zur Behandlung der wichtigsten Baustoffe der Landmaschinen / Lösbarer Verbindungen: Schrauben und Gewindearten (metrisch, Wihtworth, Gasrohr). Schraubensicherungen / Feste Verbindungen.

**Thema 3: Pflegemassnahmen an Maschinen während und nach dem Einsatz**

Reinigen, entrostern und gangbarmachen, lösen, Rostverhütung, beheben von Störungen, Austausch von Verschleissteilen, nachstellen, anziehen von Verschraubungen, Unterhalt an Riemen und Ketten.

**Thema 4: Unterhalt der verschiedenen Lager (insbesondere beim Traktor-Anhänger) der Bremsen und der Bereifung**

Gleitlager, Wälzlager: Ausbau, Einbau, Einstellung und Schmierung.  
Bremsen: Einstellen, Nachstellen, Auswechseln von Verschleissteilen, Bremsproben / Vorschriftsgemäße Ausrüstung der Traktor-Anhänger.  
Bereifung: Demontage und Montage von Tief- und Flachbettreifen / Pflege der Felgen / Schlauchflicken.

**Thema 5: Normal- und Regelhydraulik**

Bauweise, Arbeitsweise, Einsatz.

**Thema 6: Pflüge**

Aufgabe des Pfluges / Einstellen der Pflüge (Normal- und Regelhydraulik)  
Umbau: einscharig, mehrscharig, Schäleinsätze / Kontrolle der verschiedenen Grundmasse / Bruchsicherung / Umstellen von Pflügen von Normal- zur Regelhydraulik / Schlupfmessungen und Möglichkeiten zur Be seitigung: Richten der Profile, Luftdruck, Wasserfüllung, Belastung, Anti schlupf, Anhängepunkt usw.

**Thema 7: Uebrige Bodenbearbeitungsgeräte**

Fräsen, Eggen, Netzeggen, Kultivator, Scheibeneggen, Bodenkrümler / Verschiedene Kopplungsmöglichkeiten mehrerer Geräte usw.

**Thema 8: Düngerstreuer, Mistzetter, Jaucheeinrichtungen**

Düngerstreuer und Mistzetter: Aufbau und Wirkungsweise der verschiedenen Systeme / Einstellen und Pflege (Reinigung) inkl. Montagearbeiten / Güllepumpen, Druckfässer: Verschiedene Systeme, Unterhalt.

**Thema 9: Sämaschinen: Schubrad-, Nockenrad-, Zentrifugal- und Einzelkornsämaschinen**

Aufbau / Arbeitsweise / Einstellen / Anbau an den Traktor unter besonderer Berücksichtigung der Spurweiten und Reihendistanzen.  
Die verschiedenen Systeme / Einstellen der Saatmenge / Kontrolle der gleichmässigen Aussaatmenge (einwandfreie Arbeit und Einstellen der Bodenklappen) / Vorrichtung für Fein- und Grobsaat / Einstellen der Einzelkornsäapparate.

**Thema 10: Maschinen und Geräte zum Legen, Pflegen und Ernten der Kartoffeln**

Legemaschinen (halb- und vollautomatische) / Vielfachgeräte (An- und Abbau der verschiedenen Arbeitsaggregate) / Einstellen verschiedener Reihenabstände und Spuranzeiger / Typen der Kartoffelerntemaschinen nach Konstruktionen und Arbeitsverfahren.

**Thema 11: Maschinen und Geräte zum Pflegen und Ernten von Rüben und Körnermais**

Bandspritzgeräte / Vielfachgeräte / Hackmaschinen / Vereinzelungsmaschinen / Vollerntemaschinen.

**Thema 12: Mähbalken, Mähmesser**

Das Schneidwerk, dessen Ein- und Nachstellung / Revision der Balken und der Messer / Richtiges Einstellen des Aufzugsgestänges / Getriebe / Ausrückvorrichtung / Automatik mit den Nachstellmöglichkeiten / Lagerung / An- und Abbau der Mähwerke an Traktoren und Motormähern / Sondermähwerke: Doppelmesserschneidwerk, Schlegelmäher, Kreiselmäher.

**Thema 13: Maschinen und Geräte für die Grün- und Dürrfutterernte**

Exakt-, Reiss- und Schlegelfeldhäcksler / Selbstladewagen, Fuderlader, Sammelpresse, Frontlader, Siloschwanz: Aufbau, Arbeitsweise, Einsatzmöglichkeiten (Arbeitsketten), Unterhalt und Pflege resp. Auswechseln der wichtigsten oder dem Verschleiss am meisten unterworfenen Aggregate / Knüpfapparate an Pressen / Montage und Einstellarbeiten / Störungen und deren Behebung.

Maschinen mit Boden- und Zapfwellenantrieb für das Mähen, Zetten, Wenden und Schwadenziehen.

**Thema 14: Fördergeräte, Hofmaschinen**

Gebläse, Zangen-, Fuderaufzüge, Förderschnecken, Mistlader, Mistkran, Heck-, Front- und Aufbaulader, Silofräsen: Aufbau, Arbeitsweise, Unterhalt sowie Auswechseln verschiedener Aggregate.

**Thema 15: Pflanzenschutzgeräte, Anbau- und Anhängespritzen.**

Kolben- und Membranspritzen: Aufbau, Arbeitsweise, Pflege und Unterhalt. Die Nebelblaser und die übrigen komplizierten Maschinen bilden Gegenstand eines Spezialkurses.

**Thema 16: Unfallverhütung**

Eingebaut in die einzelnen Themen / Filmabend.

**Thema 17: Abschlussprüfung**

# Kurszentrum Riniken

## Kurstabelle Winter 1967/68

Zeit:	Art der Kurse:	Bezeichnung:	Anzahl Tage:
<b>1967</b>			
15.11.–17.11.	Schweisskurs für Anfänger *)	M 2	3
20.11.–24.11.	Werkzeugkunde und erweiterte Metallbearbeitung	M 1	5
20.11.–25.11.	Traktorkurs für Landwirte	A 3	6
27.11.– 9.12.	Landmaschinenkurs für Landwirte	A 1	12
11.12.–22.12.	Verlängerter Traktorkurs für Landwirte	A 3v	11
<b>1968</b>			
2. 1.– 3. 1.	Entstörung und Unterhalt an landw. Motorfahrzeugen **)	S 3	2
4. 1.– 5. 1.	Entstörung und Unterhalt an landw. Motorfahrzeugen **)	S 3	2
6. 1.	Aufbau, Wirkungsweise und Einsatzmöglichkeiten der Regelhydraulik **)	H 1	1
8. 1.–20. 1.	Landmaschinenkurs für Landwirte	A 1	12
22. 1.–27. 1.	Traktorkurs für Landwirte	A 3	6
29. 1.–31. 1.	Pflege und Unterhalt von Gärtnereimaschinen	G 1	3
1. 2.– 3. 2.	Pflege und Unterhalt von Gärtnereimaschinen	G 1	3
5. 2.–17. 2.	Landmaschinenkurs für Landwirte	A 1	12
19. 2.– 1. 3.	Verlängerter Traktorkurs für Landwirte	A 3v	11
4. 3.–16. 3.	Landmaschinenkurs für Landwirte	A 1	12
18. 3.–23. 3.	Traktorkurs für Landwirte	A 3	6
25. 3.–27. 3.	Mähdrescher-Fahrkurs	A 5	3
28. 3.–29. 3.	Mähdrescher-Unterhaltskurs	A 6	2
1. 4.– 3. 4.	Mähdrescher-Fahrkurs	A 5	3
4. 4.– 5. 4.	Mähdrescher-Unterhaltskurs	A 6	2
22. 4.– 4. 5.	Landmaschinenkurs für Landwirte, speziell für Absolventen einer landw. Winterschule	A 1	12

\*) Nur für die Besucher der Kurse M1, A1, A3v vom 20.11.–22.12.1967.

\*\*) Mitglieder der Sektion Aargau haben den Vorzug.

Die Kurse M1, M2, A1, A3v, vom 15.11.–22.12.1967, ergeben eine vorzügliche 31-tägige Ausbildung über Unterhalt, Pflege und Einsatz von Landmaschinen und Traktoren (für Mähdrescherfahrer kommen A5 und A6 dazu).

Die Kurse A 1 und A 3 eignen sich vorzüglich als teilweise Vorbereitung für die landw. Berufsprüfung.

Die Erfahrung der letzten 4 Winter hat gezeigt, dass insbesondere die Kurse der Monate Dezember und Januar bald besetzt sind. Wer unbedingt diese Kurse (z. B. wegen Militärdienst) besuchen muss, soll sich jetzt schon anmelden. Aus Gründen der Gerechtigkeit berücksichtigen wir die Anmeldungen in der Reihenfolge, wie sie eintreffen.

Abänderungen dieser Kurstabellen bleiben vorbehalten.

Verlangen Sie die entsprechenden ausführlichen Programme beim

**SCHWEIZERISCHEN TRAKTORVERBAND, POSTFACH 210, 5200 BRUGG / Aargau.**

## Kursteilnehmer berichten

### Landmaschinenkurs

Aus verschiedenen Gründen besuchte ich vom 2.–4. Februar 1967 auch den dem 12-tägigen Landmaschinenkurs vorausgehenden 3-tägigen Kurs über Gärtnereimaschinen. Der Schwerpunkt wurde auf den Benzin-

und Dieselmotor verlegt. Die HH. Bühler und Hatt schöpften aus einer langjährigen und reichen Praxis. Es war eine Freude zu spüren, wie wir die verschiedenen Themen leicht verständlich «serviert» erhielten. Von Natur aus bin ich eigentlich nicht besonders praktisch begabt, trotzdem konnte ich ziemlich leicht folgen. Besonders der Vergaser des Benzinmotors stiehlt in der Praxis oft viel Zeit weg; nicht umsonst wird er auch als «Versager» bezeichnet. Selbstverständlich ist es nicht so, dass ich nun jeden Benzinmotor in jedem Fall wieder in Gang bringen könnte, doch habe ich jetzt keine Angst mehr vor Motorpannen. Hr. Bühler entwickelte übrigens künstliche Pannen an zwei Benzinmotoren. Jede Gruppe wetteiferte hierauf, als erste den Motor wieder flott zu kriegen. Die Ursachen lagen entweder am Vergaser oder an der elektrischen Anlage.

Während man sich im Gärtneremaschinen-Kurs nur flüchtig kennengelernte, bildeten wir im folgenden Landmaschinen-Kurs (6.–18. Februar 1967) nach der ersten Anlaufzeit eine richtige Gemeinschaft. Hr. Bühler musste den 14-tägigen Kurs allein führen, weil der zweite Kursleiter plötzlich schwer erkrankt war. Theorie und Praxis wechselten trotzdem in angenehmer Weise ab. Da das Wetter zu Beginn des Kurses günstig war, behandelten wir zuerst den Pflug und in diesem Zusammenhang besonders auch die Regelhydraulik. Nach der Theorie stellten wir einen 1-Schar-Pflug und einen 2-Schar-Pflug auf dem Betonboden ein. Nachher versuchten wir das Glück auf einem Acker. Es wurde allerdings fast mehr Zeit für das Einstellen des Pfluges als für das Pflügen selbst verwendet. Immer wieder wurden die «Ohren» verstellt, die Stellschraube gelöst und wieder angezogen, oder der Oberlenker verstellt. Als unser Kursleiter endlich zufrieden war, kommandierte er die beiden Pflüge an das Ackerende und betrieb negativen Pannendienst. Nach vollbrachter Tat durften wir die «Bescherung» entgegennehmen und erneut an den Pflügen «herumoperieren». Zu allem Ueberdruss brachte der Eigentümer des Ackers noch einen neuen Winkelpflug, den er zum Ausprobieren erhalten hatte. Sein X-Traktor war aber noch nicht mit Normalhydraulik ausgerüstet. So hatten wir erneut das «Vorrecht», einen Pflug richtig einzustellen.

Bei dieser Gelegenheit machten wir auch einige Schlupfmessungen. Wie wichtig ist es doch, der Bodenverdichtung mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzutreten! Bodendruck ist weit weniger schlimm.

Anschliessend gab es Materialkunde, die eigentlich an den Anfang gehört hätte, aber mit Rücksicht auf das Wetter verschoben wurde. Nach ausgiebiger Theorie ging es in die Werkstatt. Anreissen, Sägen, Feilen, Bohren, Gewindeschneiden, Bohreranschleifen und anderes mehr war die Tätigkeit der nächsten Stunden. Wegen der bereits erwähnten Krankheit eines Kursleiters und dem dadurch bedingten Zusammenlegen der beiden Gruppen, standen für die 14 Teilnehmer nur fünf Schraubstöcke, eine Schmiergelscheibe und eine Bohrmaschine zur Verfügung. Aber wir waren inzwischen so gut aneinander gewöhnt, dass niemand hässig wurde, wenn er etwas warten musste. Es herrschte einfach ein guter Geist.

Einen bedeutenden Platz nahm die Mähbalken-Instandstellung ein. Die Kursteilnehmer, welche am Abend nach Hause gingen, hatten Gelegenheit, selber derart überholungsbedürftige Balken zu bringen. Nun wurden emsig die Nieten von den stumpfen Fingerplättchen gelöst, die neuen an deren Stelle frisch vernietet und alles, was vorstand, wurde abgeschmiegelt. In Gruppen begannen wir schliesslich die Mähbalken zusammenzusetzen und zurechtzubiegen; eine ziemlich heikle Aufgabe. Meine Kameraden gaben sich redlich Mühe, etwas Genaues zustandezubringen; ich wäre mit weniger zufrieden gewesen. Endlich war auch hier alles tip-top.

Die Lager behandelten wir eingehend, was sich der Leser leicht vorstellen wird. Es gibt Gleit- und alle möglichen Arten von Wälzlagern. So demonstrierten wir z. B. das Kreuzgelenk einer Gelenkwelle und sahen das Nadel-lager von innen. Wenn die Nadeln das Gleichgewicht verlieren und umfallen, kann das Zusammensetzen langweilig werden!

Wir hatten aber auch Gelegenheit, positiv auf dem Gebiete der Lager zu arbeiten. Ein Kursteilnehmer brachte einen gumfibereiften Wagen mit, der etwas zu stark an «Dauerschmierung» gewöhnt war. Richtigerweise sollten die Lager eines im Einsatz stehenden Wagens alle zwei Jahre geschmiert werden. Die Arbeit ist allerdings etwas heikel, aber trotzdem keine Hexerei. Die Simmeringe z. B. brachten wir so heraus, dass sie wieder verwendet werden konnten. Das Auseinandernehmen der Gummireifen war interessant und gar nicht mühsam. Allerdings ist beizufügen, dass die meisten Reifen nicht das erste Mal von den Felgen getrennt wurden. Klebt der Wulst an den Felgen, so sieht die Sache gewöhnlich etwas anders aus. Wichtig ist, dass er immer wieder mit verdünnter Schmierseife in Berührung kommt; er gleitet dann besser.

Hr. Bühler ist ein Mann der Praxis, daher profitierten wir ausserordentlich. Er zeigte uns manchen Kniff: von Trick 171 aufwärts bis über die 200-Grenze, z. B. wie man eine defekte Schraube in ein gutes Gewinde bringt, oder wie man ein Schlauchventil versetzt, einen Diesel-Motor, der «durch-brennt», abstellt, undsowieso sofort. Ueberdies wurde uns erklärt, wie die Maschinen richtig gefettet werden. Sowohl Gleit- wie auch Kegellager sollten sparsamer, dafür aber häufiger geschmiert werden. Die meisten von uns essen ja auch dreimal im Tag, wenn nicht noch öfters. Die Kugellager verharzen sonst, und Gleitlager können nur einen kleinen Fettvorrat aufnehmen. Viel besser ist es, für Gleitlager dem Fett etwas Graphitstaub beizumischen (50–100 g auf 1 kg). Graphit bewirkt gute Notlauf-eigenschaften.

Mit Ausnahme der Maschinen, die die Kursteilnehmer brachten, gab es nur die neuesten Maschinen zu sehen. Es ist heute tatsächlich so, dass die früheren nicht mehr hoch im Kurs stehen.

Nebst anderen Filmen wurde uns auch der Film «Die Maschinenbank» gezeigt, der auf mich einen grossen Eindruck machte. In diesem Filmstreifen wird gezeigt, wie der Weg der Mechanisierung etwas vernünftiger beschritten werden kann. Eine Maschinengemeinde, wie die Maschinenbanken in der Schweiz genannt werden, bedeutet für die Landwirtschaft finanziell und

arbeitstechnisch eine grosse Entlastung. Dafür braucht es allerdings eine Dosis guten Willens. In der Schweiz ist die erste Maschinengemeinde im Jahre 1961 in Schüpfen BE entstanden. Früher verwechselte ich «Maschinengemeinde» immer mit «Maschinengenossenschaft», was aber etwas anderes ist. Die Maschinengenossenschaft kauft die Maschinen selber, während in der Maschinengemeinde jeder seine eigene Maschine kauft oder bereits besitzt. Zunächst braucht sie der Bauer für sich selber, dann aber dient er damit auch übrigen Mitgliedern und zwar gegen Entgelt. Nehmen wir an, er heisse Meier und besitze einen 2-Schar-Pflug. Damit hat er auf dem eigenen Betrieb bereits gepflügt und fährt nun zu Müller, einem anderen Mitglied, um dort das Gleiche zu tun. Während dieser Zeit kommt Keller, ein drittes Mitglied, mit einer Anbauegge und eggt Meier den Acker, weil dieser selber keine Egge besitzt. So gehen die Arbeiten Hand in Hand nach dem Grundsatz: Jeder kann, keiner muss! Es ist klar, dass in den Maschinengemeinden eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens herrschen muss. Wir erhielten auch ein Flugblatt, das die Grundzüge der Maschinengemeinden kurz umreisst.

Zum Schluss danke ich für das viele Gebotene und Gelernte nochmals bestens. Den Berufskollegen kann ich nur empfehlen, sich diese wertvolle Weiterbildung nicht entgehen zu lassen.

Gottlob Herter

### Traktorkurs

«... Der Traktorkurs war äusserst wertvoll, zeigte er doch in eindrücklicher Weise, dass ein Traktor wohl ein vielseitiges Werkzeug, eine Maschine ist, die beim Einsatz bestimmte Kenntnisse und einiges Verständnis verlangt. Diese wurden uns in Riniken vermittelt...»

J.-P. J.

### Hydraulikkurs

«... Ich glaubte, mich in Landmaschinen auszukennen. Aus diesem Grunde ging ich eigentlich mehr aus «Gwunder» an diesen 1-tägigen Kurs. Bald aber liess ich meine Skepsis fahren und kam langsam zur Kenntnis, dass ich bisher einiges falsch gemacht hatte. Am folgenden Tag ging ich schleunigst in den Maschinenraum und stellte Regelhydraulik und Anbau-pflug anders ein!...»

H.R.



### Das Verbandssignet

stellt ein Zeichen der Zugehörigkeit zu unserem Verband dar. Mitglieder, befestigt es vorne am Traktor. Es ist in gediegener Messingausführung erhältlich zum **Preis von Fr. 2.20** (inklusive Porto und Verpackung). Bestellungen gibt man am einfachsten auf gegen Einzahlung des genannten Betrages auf das Postcheckkonto 80 - 32608 (Zürich) des Schweizerischen Traktorverbandes, Postfach 210, 5200 Brugg. Das Zentralsekretariat